

zappa-verlag.ch

Die schwarzen Brüder

Stefan Koch-Spinnler

Die Rechte für dieses Theaterstück hat der zappa-verlag.ch **übernommen.**

Wir sind bemüht, Schulen und anderen Kinder- und Jugendtheatergruppen unsere Stücke zu minimalen Beiträgen zugänglich zu machen. Wir bitten im Sinne der Fairness, die untenstehenden Regeln einzuhalten

1. Der Zappa-Verlag erteilt die Rechte für eine einzelne Aufführungsserie. Als Aufführungsserie gelten bis zu max. 8 Aufführungen der gleichen Gruppe und Inszenierung in einem Zeitraum von max. 3 Wochen. Jede neue Inszenierung, resp. jede neue Gruppe wird erneut abgerechnet.
2. Das PDF Dokument darf für den internen Gebrauch der entsprechenden Theatergruppe kopiert werden und im Sinne eines Textheftes den einzelnen Schauspielerinnen und Schauspielern abgegeben werden. Jede weitere Verbreitung ist untersagt.
3. Die Kosten stellen sich wie folgt zusammen:
 - Grundgebühr: Für Stücke ohne Musik: 100 Franken,
ausserhalb der Schweiz: 100 Euro
Für Stücke mit Musik: 150 Franken,
ausserhalb der Schweiz: 150 Euro
 - 10 Prozent der Roheinnahmen, sprich sämtlicher Eintritte oder Kollekten.
4. Die Abrechnung ist bis spätestens 3 Wochen nach der Darniere dem zappa-verlag.ch zur Rechnungsstellung einzureichen.

zappa-verlag.ch
Inh. Stefan Koch-Spinnler
Hinterdorfweg 1
6042 Dietwil

info@zappa-verlag.ch

Die Schwarzen Brüder

frei nach dem gleichnamigen Roman von Lisa Tetzner

Ein Theater von Stefan Koch-Spinnler

**Jede Leseprobe
sowie Vervielfältigung
sowie Aufführung
Rechte bei
zappa-verlag.ch
info@zappa-verlag.ch**

Inhaltsverzeichnis

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	<i>1</i>
1. Akt	2
1. Szene	2
2. Szene	4
3. Szene	5
4. Szene	6
5. Szene	8
2. Akt	11
1. Szene	11
2. Szene	12
3. Szene	13
4. Szene	17
5. Szene	18
6. Szene	19
7. Szene	21
8. Szene	22
9. Szene	23
10. Szene	27
11. Szene	28
12. Szene	29
3. Akt	32
1. Szene	32
2. Szene	33
3. Szene	35

1. Akt

Die Heimat Sonogno, der Verkauf von Giorgio, die Reise nach Milano

Bild:

Das Haus von Giorgio, im Hintergrund der Kirchturm mit der Glocke, das Grotto, etwas abseits der Weg von und nach Sonogno, mit einer Bank

1. Szene

Antonio Luini kommt nach Sonogno und kauft Giorgio

*Giorgio; Vater; Anita; der Wirt Giuseppe; Antonio Luini
Morgenstimmung. Antonio Luini erscheint. Er ist auf dem Weg nach Sonogno. Auf der Bank macht er halt und beobachtet wie das Dorf langsam erwacht.
Der Vater von Giorgio kommt aus dem Haus, streckt sich und geht. Der Wirt überquert die Bühne. Stille. Giorgio kommt aus dem Haus und rennt geradewegs in die Kirche. Kurz darauf läutet die Glocke.*

Anita überquert die Bühne und trifft auf Giorgio, der mit einem Sack aus der Kirche kommt.

Anita: Giorgio! Was hast du in diesem Sack? Zeig her!

Giorgio öffnet vorsichtig den Sack.

Anita: Oh, Ein Käuzchen! schenkst du es mir?

Giorgio: Nein.

Anita: Warum nicht!? Ich möchte es so gerne haben. Bitte Giorgio!

Giorgio: Nein. Ich habe nein gesagt.

Anita: Warum denn nicht?

Giorgio: Weil du immer mit Ernesto spielst.

Anita: Aber mit dem spiele ich doch nur, weil du nie da bist.

Giorgio: Ich schenke dir vielleicht einen anderen Vogel.

Anita: Wirklich? Was für einen?

Giorgio: Weiss nicht, irgend einen.

Anita: Einen schönen, mit farbigen Federn! Aber vergiss es nicht!

Anita rennt davon, Giorgio kehrt ins Haus zurück. Antonio Luini erhebt sich und geht in das Grotto.

Luini: Einen Kaffee bitte.

Wirt: *(bringt den Kaffee)* Bitte der Herr. Sie sind fremd hier?

Luini: Ja, auf der Durchreise, geschäftlich. Wie steht es bei euch mit der Ernte?

Wirt: Die Bauern sind ganz zufrieden, das Jahr hat gut begonnen.

Luini: Es wird anders werden, ich merke es.

Wirt: Wenn man vom Teufel spricht, so kommt er, mein Herr. Beschwören Sie kein Unheil herauf!

Luini: Vor dem Teufel fürchte ich mich nicht. Haben Sie ein Zimmer?

Wirt: Ja, unser Gästezimmer ist zwar einfach aber es kostet auch nicht alle Welt.

Luini: Gut, es kann sein, dass ich einige Tage hier bleibe.

Wirt: Zu Ihren Diensten.

Der Vater von Giorgio kommt in das Grotto

Vater: Einen doppelten Espresso, Giuseppe!

Wirt: Aufschreiben?

- Vater: Aufschreiben. Der Himmel meint es heuer gut mit uns, Giuseppe, das Wetter tut das seine für eine gute Ernte.
- Luini: In Prato grassiert die Klauenseuche.
- Vater: In Prato? Woher wisst Ihr das?
- Luini: Ich weiss es halt.
- Vater: Grässlich! Das würde uns ruinieren.
- Luini: Die Seuche ist ansteckend, sie kann auch hierher kommen.
- Vater: Schweigen Sie! Man darf das Unheil nicht heraufbeschwören. Das ist die Art des Teufels.
- Luini: Ich fürchte den Teufel nicht.
Giorgio kommt hereingestürzt
- Giorgio: Vater! In Prato ist die Klauenseuche! Schon mehr als die Hälfte der Kühe sind verendet! Die Seuche geht von Dorf zu Dorf. Die Seuche kommt.
- Vater: Ich weiss es Giorgio, aber bei uns ist noch kein Fall bekannt. Komm, wir holen das Vieh von der Weide und treiben es in den Stall. Sicher ist sicher.
Vater und Giorgio wollen sich zum gehen wenden
- Wirt: Roberto, unter den neuen Umständen bitte ich dich den Kaffee gleich zu bezahlen, du weisst schon...
- Vater: Wir haben noch keine Seuche, Giuseppe!
- Wirt: Ja, ja, Gott sei es gedankt, aber ich muss heute abrechnen.
Der Vater bezahlt widerwillig.
- Luini: Signor Giuseppe, einen Augenblick noch, setzen Sie sich doch noch eine Sekunde zu mir.
- Vater: Mein Herr, Sie verstehen, die Arbeit ruft.
- Luini: Herr Wirt, bringen Sie uns noch zwei Kaffee
- Vater: Na gut, so schnell wird die Seuche auch nicht kommen, Giorgio, geh du schon mal vor und treibe die Ziegen heim.
Giorgio geht
- Luini: Hören Sie, wir machen es kurz. Ich komme von Mailand und bin auf der Suche nach Kaminfegerjungen. Ihr Giorgio wäre genau der richtige dafür. Ich zahle Ihnen 30 Franken bar auf die Hand, wenn Sie ihn mir für sechs Monate mitgeben.
- Vater: Sind Sie verrückt! Ich verkaufe doch nicht meine eigenen Kinder! Trinken Sie Ihre Kaffees selber. Guten Tag!
- Zornig verlässt der Vater das Grotto*
- Luini *(ruft ihm nach)* Sie werden zurückkommen, das weiss ich ganz genau!
(zu sich) Geldnot vertreibt jedes Ehrgefühl und bricht jeden Stolz. Ich habe Zeit.
- Wirt: Diesem Manne gehen seine Kinder über alles, Signore, da werden sie kaum Erfolg haben.
- Luini: Vaterliebe macht dumm. Hol's der Teufel!

Lied „Ich fürchte den Teufel nicht“

*Luini Fürchte keinen, auch den Teufel nicht
Schau ihm in sein grässliches Gesicht
Niemand denke, dass ich vor ihm weiche
Ich geh lächelnd über jede Leiche*

Alle *Malt den Teufel nicht an die Wand
Kommt sonst alles ausser Rand und Band
Ruft das Unheil nicht herauf
s'nimmt sonst seinen freien Lauf*

Luini: *Kaufe Kinder, bin ein wahrlich Fallenleger
brauche Kinder, Knaben, Schornsteinfeger
Keiner mag mich deshalb sehn noch riechen
alle werden vor mir knien, kriechen*

Alle *Malt den Teufel nicht an die Wand
Kommt sonst alles ausser Rand und Band
Ruft das Unheil nicht herauf
s'nimmt sonst seinen freien Lauf*

2. Szene

Im Grotto, Luini und der Wirt, der Vater kommt dazu, verlumpt und verstört.

Vater: Einen Doppelten, Giuseppe
Wirt: Ohne Rappen gibt's nichts zu lappen, Roberto.
Vater: Schreib's auf.
Wirt: Dein Kerbholz ist leider zu kurz.
Luini: Geben Sie ihm einen Doppelten Grappa, auf meine Kosten
Wirt: Grappa? Sonst trinkt er immer Espresso.
Luini: Grappa.
Vater: Danke, Luini, Ihretwegen bin ich hergekommen.
Luini: Das erstaunt mich nicht.
Wirt bringt den Grappa
Vater: Ich wollte mit Ihnen noch einmal über die dreissig Franken reden.
Luini: Zwanzig.
Vater: Sie Halsabschneider, es ist doch immerhin mein Sohn!
Luini: Letzthin waren es dreissig. Aber die Preise fallen. Morgen sind es vielleicht nur noch zehn.
Vater: Herr Luini, mein Kind!
Luini: Welches Ihnen dann einen ganzen Winter nicht in die Kost fällt. Sparen könnten Sie ja sogar ohne einen Rappen Geld von mir und ich biete Ihnen noch 20 Franken.
Vater: Wir wissen nicht mehr aus noch ein, Luini, begreifen Sie. Bis auf eine alte Ziege verendete alles Vieh in meinem Stall. Gerade bei mir, wo ich doch der Erste war, der die Tiere von der Weide holte.
Luini: Seien Sie froh, sonst hätten Sie noch mehr Tiere auf dem Gewissen, die sich an Ihrem Getier angesteckt hätten.
Vater: Schweigen Sie, Luini, es genügt schon, wenn das ganze Dorf mit dem Finger auf uns zeigt und mich zum Urheber der Klauenseuche machen will.
Luini: Zwanzig Franken, Signor Roberto. Zwanzig, wenn Sie sich hier auf der Stelle entscheiden.
Vater: Lassen Sie mir noch eine Nacht. Ich brauche Zeit, Luini.

Luini: Heute gebe ich zwanzig, morgen vielleicht nur noch zehn.
 Vater: Es ist ein schwerer Entscheid. Mein Gott, was soll ich nur tun!
 Wirt: Roberto, gib deinen Giorgio, es ist ja nur für sechs Monate und für zwanzig Franken kriegst du ja schon eine neue Milchziege.
 Luini: Nun?
 Vater: *(stürzt den Grappa)* Zwanzig Franken, bar auf die Hand.
 Luini: *(händigt 20 Franken aus)* Giorgio soll morgen in Locarno im «Pan Perdu» vorsprechen. *(alle ab)*

3. Szene

Vor dem Haus von Giorgio. Giorgio und Anita, später die Mutter

Anita: Sag dass es nicht stimmt, dass du nach Mailand musst.
 Giorgio: Hör auf damit, Anita.
 Anita: Wann musst du gehen?
 Giorgio: Morgen früh, bevor die Sonne aufgeht.
 Anita: Giorgio, wirst du wiederkommen?
 Giorgio: Es ist ja nur für sechs Monate.
 Anita: Sechs Monate sind ein halbes Jahr, das ist doch unheimlich lange!
 Meine Grossmutter hat gesagt, dass viele Kaminfegerburschen sterben.
 Giorgio: Es gibt auch solche, die überleben.
 Anita: Morgen früh sagst du?
 Giorgio: Ja.
 Anita: Ich werde da sein.
 Giorgio: Dann schläfst du noch.
 Anita: Ich werde da sein.
 Giorgio: Hör jetzt auf damit, Anita. Komm, wir spielen lieber etwas.
 Anita: Ich mag nicht spielen, Giorgio. Morgen werde ich da sein.
Anita geht. Die Mutter kommt.
 Mutter: Giorgio.
Giorgio antwortet nicht.
 Mutter: Giorgio, schweigen hilft nichts.
Giorgio rührt sich nicht.
 Mutter: Es ist doch auch für uns nicht leicht, ich kann ja selbst kaum mehr.
 Giorgio: Warum habt ihr es dann getan!? Warum habt ihr mich dann verkauft?
 Warum mich und nicht einen anderen? Wir sind vier Knaben in der Familie.
 Warum geht kein anderer?
 Mutter: Signor Luini hat dich ausgewählt, du bist der kräftigste.
 Giorgio: Ihr liebt mich nicht! Ihr wollt mich los haben. Ihr wisst, dass viele
 Kaminfegerjungen in Mailand sterben und darum... Ich habe Angst.
(Giorgio beginnt zu schluchzen, die Mutter will ihn in die Arme nehmen, aber Giorgio wehrt ab)
 Mutter: Wir haben dich lieb, Giorgio. Dass du gehen musst, ist auch für uns schwer.
 Viel zu schwer. Aber es sind sechs Monate, Giorgio, und die schaffen wir.
 Giorgio: Mutter... ich habe solche Angst.
 Mutter: Ich auch, Giorgio, ich habe auch Angst, aber es bleibt keine Wahl.

Lied der Angst

Alle: *Angst haben wir um dich
weil wir dich von Herzen lieben
Angst haben wir um dich
wollen dich nicht verlieren
Angst haben wir um dich
doch bleibt keine Wahl*

Mutter: *Kind ich hab dich lieb
die ich dich unterm Herze trug
Es reisst mein Herz entzwei
wenn dir nur nichts geschieht*

Alle: *Angst haben wir um dich
weil wir dich von Herzen lieben
Angst haben wir um dich
wollen dich nicht verlieren
Angst haben wir um dich
doch bleibt keine Wahl*

Giorgio: *Was wird mich erwarten
am fremden fernen Ort allein
ich will nicht von euch gehen
ich hab euch doch so gern!*

Alle: *Angst haben wir um dich
weil wir dich von Herzen lieben
Angst haben wir um dich
wollen dich nicht verlieren
Angst haben wir um dich
doch bleibt keine Wahl*

Giorgio: Ich werde gehen Mutter.

Mutter: Giorgio, mit dem Herzen werde ich immer bei dir sein. Und in sechs Monaten kommst du wieder, dass weiss ich ganz bestimmt. Du gehörst nicht zu jenen, die da sterben wie die Fliegen. Du bist doch ein starker Junge, mein starker Giorgio.

Giorgio: Morgen Mutter, morgen gehe ich.

Beide ab

4. Szene

*In der Morgendämmerung. Giorgio und Anita
Giorgio kommt aus dem Haus. Er trifft auf Anita*

Anita: Giorgio!

Giorgio: Anita. Ich wusste, dass du kommst.

Anita: Ich habe es ja gesagt. Nimm das, Giorgio. *(Anita zieht ihre Kette aus und hängt sie Giorgio um)* Es ist der Madonna del Sasso geweiht und hat mich

beschützt. Und jetzt soll es dich beschützen. Trag Sorge dazu. Vergiss mich nicht. Wie lange du auch weg bleibst, vergiss mich nicht.

Giorgio: Ich habe dir auch etwas. (*Giorgio überreicht Anita einen Sack, Anita öffnet ihn*) Gib acht auf ihn.

Anita: Ein Vogel! Giorgio, du hast trotz allem noch daran gedacht. Wie hübsch er ist.

Giorgio: Es ist ein Rotkehlchen. Bring ihm jeden Tag frische Würmer. Ich muss jetzt gehen.

Anita: Giorgio, komm wieder...

Giorgio: In sechs Monaten.

Anita umarmt Giorgio, Giorgio windet sich aus der Umarmung und geht.

Giorgio: Denk an die Würmer, Anita! Und frisches Wasser braucht er!

Reiselied

(Während dem Lied und der Zwischenszene wird die Bühne zu einer Barke umgebaut, vollgepfert mit anderen Kaminfegerjungen)

*Strophe: Vorwärts, jetzt vorwärts
Der Abschied ist vorbei.
Mutig, jetzt, mutig
sechs Monde und du bist frei*

*Refrain: Ich gehe nach Milano
weit, weit ins fremde Land
weiss nicht was mich erwartet
geb mich in Gottes Hand*

*Strophe Weiter, jetzt, weiter
ob mir auch angst und bang
Frag nicht, jetzt frag nicht
Sechs Monde sind so lang*

*Refrain: Ich gehe nach Milano
weit, weit ins fremde Land
weiss nicht was mich erwartet
geb mich in Gottes Hand*

Kurze Zwischenszene. Giorgio versucht Forellen zu fangen)

Alfredo: He, Kumpel, was tust du denn da?

Giorgio: Ich fange Forellen.

Alfredo: Bist du von hier?

Giorgio: Jetzt ist sie weg. Schade um das schöne Fischlein.

Nein, ich bin keiner von hier, ich bin auf der Durchreise.

Alfredo: Nach Milano, als Kaminfeger.

Giorgio: Warum weisst du das?

Alfredo: Weil ich auch dahin gehe.

Giorgio: Wütete bei euch auch die Klauenseuche?

Alfredo: Die Klauenseuche?

Giorgio: Aus irgend einem Grund mussten dich ja deine Eltern an den Luini verkauft haben.

Alfredo: Ach so... ja.. nein, die Klauenseuche nicht...

Giorgio: Du brauchst es mir nicht zu erzählen, wenn du nicht willst.

Alfredo: Es ist eben ein Geheimnis dabei. Ich kann es dir erst erzählen, wenn wir in Mailand sind

Giorgio: Ein Geheimnis? Warum?

Alfredo: Hier darf es niemand wissen, dass ich nach Mailand gehe und warum.

Giorgio: Aber du hast es mir ja soeben gesagt!

Alfredo: Ja, weil du auch nach Mailand gehst.

Giorgio: Dann können wir ja zusammen weiter ziehen, wir müssen uns heute noch in Locarno im «Pan Perdu» melden.

Refrain:

*Wir gehen nach Milano
weit weit ins fremde Land
wissen nicht was uns erwartet
geben uns in Gottes Hand*

5. Szene

Luini, Carlo (ein Fährmann), Giorgio, Alfredo, Dante, Antonio, Knabe 1-8

Luini: Da bist du ja, du Lausebengel, wo hast du so lange gesteckt?

Giorgio: Mein Freund und ich wollten uns noch Locarno ansehen.

Luini: Du bist nicht allein?

Alfredo: Ein Mann aus Como hat mich angeworben. Ich soll mich hier melden.

Luini: Mir soll es recht sein. Los, auf die Barke mit euch, wir fahren sofort ab.
(Luini, Alfredo und Giorgio steigen auf die Barke, zu den anderen)

Carlo: Noch zwei? Etwas viel für diesen alten Kahn

Luini: Ich kann doch für diese Bengel nicht noch ein zweites Schiff mieten. Die Reise kostet sonst schon genug. Wie steht es mit der Zeit?

Carlo: Ich denke, dass wir um 02.00 die Grenze passieren.

Luini: Sehr gut. Der Mond scheint auch nicht, läuft alles wie am Schnürchen.

Dante: Ich glaube es gibt noch einen Sturm.

Alfredo: Woher willst du das wissen?

Dante: Ich rieche es an der Luft.

Antonio: Bist du von hier, vom See?

Dante: Ich heiße Dante und komme aus Magadino.

Knabe 1: Ich habe Angst.

Knabe 2: Ich kann nicht schwimmen.

Dante: Nur ruhig, ich habe schon viele Stürme überlebt.

Luini: Schweig. Was sprichst du von Sturm? Kein Lüftchen regt sich.

Dante: Mein Vater ist Fischer. Der letzte Sturm hat ihm das Boot zerschlagen. Jetzt braucht er ein neues. Da hat er mich dem da *(er zeigt auf Luini)* mitgegeben.

Carlo: Schau nach vorn Luini, siehst du die schwarze Wand?

Knabe 3: Es wird immer dunkler.

Dante: Bald siehst du gar nichts mehr.
Es wird immer dunkler, bis es ganz schwarz ist.

Knabe 4: Die ersten Wellen kommen schon.

Knabe 5: Mir wird schlecht. Wann ist dieser Sturm vorüber?

Dante: Vorüber? Das ist doch erst der Anfang.

Der Sturm wird heftig (akustisches Getöse) Blitze erhellen nur noch die Szene. Jeder Blitz, der die Szene erleuchtet lässt den Zuschauer ein anderes Bild sehen.

Blitzbild 1

Alle stehen auf der Barke, Gesicht gegen Publikum, die Hand vor dem Gesicht, um sich vor dem Regen zu schützen.

Dante: Jetzt geht's so richtig los.

Blitzbild 2

Alle stehen schräg auf der Barke, können kaum mehr das Gleichgewicht halten, einige sind umgefallen, im Sturz etc.

Knabe 6: Hilfe, ich kann nicht mehr!

Knabe 7: Halt dich fest, sonst fällst du über Bord.

Blitzbild 3

Ein Menschenhaufen

Knabe 8: Aua, mein Arm!

Knabe 1: Ich habe keine Luft mehr!

Knabe 2: Wasser, hier ist Wasser im Boot!

Blitzbild 4

Alle auf einer Seite

Luini: Ihr sollt in der Mitte bleiben, Teufelsbrut!

Knabe 3: Nein! Hilfe! Ich sterbe!

Knabe 4: Wasser! Das Boot ist voll Wasser!

Blitzbild 5

Carlo, der einige Jungen zurückdrängt

Carlo: Ihr sollt in der Mitte bleiben!

Luini: Schöpft das verfluchte Wasser aus!

Blitzbild 6

Alle schöpfen Wasser aus dem Boot

Knabe 5: Es geht nicht! Wir ertrinken!

Knabe 6: Signor Luini! Dante! Mama!!

Carlo: Der Kahn kentert! Heilige Madonna hilf!

Blitzbild 7

Der leere Kahn, eventuell eine Hand oder so, die weg rutscht. Ruhe

Langsam wird es heller. Alfredo und Giorgio schleppen Luini an Land. Wenn möglich alle nass.

Alfredo: Wir sind die einzigen, die überlebt haben, Giorgio.

Giorgio hantiert an Luini herum.

Giorgio: Er lebt, Alfredo, wir haben ihn gerettet, schau!

Luini: Ich lebe. Ihr habt mich gerettet?

Giorgio: Ja, wir haben Sie aus dem Wasser gezogen.

Luini: Warum habt ihr mich nicht ersaufen lassen? Dann wärt ihr jetzt frei! Dumm von euch!

Alfredo: Ich muss nach Mailand.

Giorgio: Ach so ja, das Geheimnis.

Luini: Welcher von euch hat mich aus dem Wasser gezogen?
 Alfredo: Giorgio.
 Luini: Gut, du hast bei mir einen Wunsch frei. Überlege dir gut, was du brauchst.
 Los, gehen wir, Milano ist nicht mehr weit.

Milaneser-Lied

*Milano - Du grosse Stadt
 Milano - Wie wird es sein
 Milano - Schornsteinfegen
 Was werden wir erleben?*

*Alfredo und auch Giorgio sind am Leben noch
 Was ist geschehn?
 Sind alle andern zehn beim Sturm im See ertrunken
 Was ist geschehn?*

*Milano - Du grosse Stadt
 Milano - Wie wird es sein
 Milano - Schornsteinfegen
 Was werden wir erleben?*

*Die Reise ist überwunden, da vorn die grosse Stadt
 Was wird geschehn?
 Es schlottern noch die Knie von allem was vergangen
 Was wird geschehn?*

**Jede Leseprobe sowie Vervielfältigung sowie Aufführung unter der Bedingung, dass die Rechte bei Zappa-Verlag.ch
 info@zappa-verlag.ch**

2. Akt

In Milano

Das Bild besteht aus drei Schauplätzen:

Bei Meister Rossi, auf der Gasse, die Höhle der Schwarzen Brüder

1. Szene

Auf der Gasse

Die Kaminfeger 1-4 erwarten Luini und die beiden Knaben. Die Kaminfeger Meister Rossi und Limone kommen später dazu.

Kaminfeger 1: Da bist du ja endlich, Luini. Seid ihr über Rom nach Milano gelaufen? Oder habt ihr einen Abstecher nach Wien gemacht?

Luini: Schweig.

Kaminfeger 2: Aber das sind ja nur zwei! Zwanzig hast du uns versprochen! Oder machen diese beiden noch Junge?

Luini: Schweigt, habe ich gesagt. Ihr werdet wohl in der Zeitung gelesen haben, was passiert ist. Ich konnte nur die beiden besten retten.

Kaminfeger 3: So, die beiden Besten! Die fallen ja nächstens aus dem Leim. Was willst du denn für so ein Klappergestell?

Luini: Kaminfeuern, welche meine Knaben als Klappergestelle bezeichnen, verkaufe ich gar nichts.

Kaminfeger 3: Piano, piano, Luini, verträgst wohl keine Spässe mehr was?

Kaminfeger 4: Was wünscht denn der Herr für einen seiner hochwohlverehrten Prinzen zu erhalten?

Luini: Haltet euch zurück, ich warne euch. Nach dem Unglück steht mir mein Sinn nicht nach Spässen. Nun, 80 Lire.

Kaminfeger 1: Achtzig Lire? Bist du bei Sinnen?

Kaminfeger 2: Ich bin doch kein Millionär!

Kaminfeger 3: Nie im Leben bezahle ich achtzig Lire, dafür bekomme ich ja schon eine Milchziege!

Luini: Dann kauf dir eine, und lass sie für dich durch die Kamine steigen!

Kaminfeger 4: Luini, du hast ja selbst gesagt, dass dir der Sinn nicht nach Spässen steht, also wieviel willst du für einen, achtzig, das ist doch wohl nicht dein Ernst.

Luini: Habe ich achtzig gesagt? Ach ja achtzig waren es vorhin, jetzt sind es schon einundachtzig und die Preise steigen von Minute zu Minute.

Kaminfeger 1: Nein, nein und nochmals nein, achtzig, das bezahle ich nicht!

Luini: Dann steig selbst durch deine Kamine.

Meister Rossi und Limone kommen dazu

Meister Rossi: Luini, da bist du ja, was willst Du für einen Knaben?

Luini: Leider sind es jetzt schon zweiundachtzig Lire.

Kaminfeger 2: Hörst du das, Meister Rossi, zweiundachtzig Lire will der Halsabschneider für einen lausigen Bengel.

Kaminfeger 3: Der will uns ins Armenhaus bringen.

Kaminfeger 4: Ruinieren will der uns!

Limone: *(Mustert Alfredo und Giorgio)* Der da gefällt mir besser.
 Meister Rossi: Da hast du zweiundachtzig Lire. Ich nehme diesen da. *(Giorgio)*
 Kaminfeger 1: Was? Wir waren doch vorher da, wir haben die beiden schon gekauft.
 Kaminfeger 2: Natürlich, das geht der Reihe nach. Ich kaufe den anderen. Hier Luini.
 Limone: Luini, du willst doch den Knaben nicht zweimal verkaufen?
 Kaminfeger 2: Was zweimal, ich habe ihn soeben gekauft!
 Limone: So, so, ich habe gesagt dass mir dieser besser gefalle und dass ich ihn kaufe.
 Kaminfeger 2: Nichts hast du gesagt, gib mir den Knaben oder du hast zum letzten mal deine Mutter gesehen.
 Limone: Das werden wir ja sehen. *(zückt ein Messer)* Nun?
 Luini: *(reisst die beiden auseinander)* Halt! Nicht so heftig. Da Limone, jetzt rück das Geld heraus.
 Meister Rossi: *(zu Giorgio)* komm, wir gehen.
 Giorgio: Halt, warten Sie, Ich muss wissen, wie die Adresse lautet, wo mein Freund hinkommt. Wo wohnen Sie?
 Limone: Wo ich wohne? Da wo's zur Hölle geht, gleich um die Ecke rechts!
 Luini: Er wohnt an der Via della Cerva, Geh jetzt
Giorgio geht mit Meister Rossi
 Limone: *(zu Alfredo)* Und du kommst mit mir!
 Kaminfeger 2: Rädiger Hund!
Limone kehrt sich noch einmal mit seinem Messer drohend gegen Kaminfeger zwei, der fluchend das Weite sucht.
 Kaminfeger 3: Komm, wir gehen auch, es werden schon noch billigere Burschen zu finden sein.

2. Szene

Bei Meister Rossi. Ein Tisch, das Bett mit Angeletta, der „Stall“ für Giorgio

Giorgio, Meister Rossi, Frau Rossi, Anselmo, Angeletta

Frau Rossi: *(aus dem off)* Bist du da?
 Meister Rossi: Ja! *(zu Giorgio)* Hier sind wir zu Hause.
 Frau Rossi: Zeig ihn her *(mustert Giorgio)*. Na, ja. Was hast du für ihn bezahlt?
 Meister Rossi: Ja weisst du, es waren nur zwei da, drum waren sie etwas teurer.
 Frau Rossi: Was hast du bezahlt?
 Meister Rossi: Ja warte mal...
 Frau Rossi: Was hast du bezahlt? Oder soll ich dein Geldbeutel nachzählen?
 Meister Rossi: Lass das!
 Frau Rossi: Also, wieviel?
 Meister Rossi: Zweiundachtzig Lire.
 Frau Rossi: Zweiundachtzig Lire! Hilfe, mir wird schwindlig. Zweiundachtzig Lire für so einen lausigen Kaminfegerjungen. Bist du von allen guten Geistern verlassen? Wie willst du das je wieder einbringen?
 Meister Rossi: Ich sagte dir ja: es waren nur zwei da.
 Frau Rossi: Für den letzten hast du fünfundfünfzig bezahlt, und das war ja schon viel zu teuer. Wäre ich bloss gegangen!
 Meister Rossi: Du hättest ihn nicht billiger gekriegt. Wir können froh sein, dass wir überhaupt einen haben.
 Frau Rossi: Froh sollen wir sein?

Meister Rossi: Oder soll ich Anselmo mitnehmen?
 Frau Rossi: Battista! Du willst deinen einzigen Sohn in die Kamine schicken? Da sehen wir, was du für ein Herz hast!
 Meister Rossi: Es war ja nur so eine Bemerkung.
 Frau Rossi: Bemerkung hin oder her, sie hat gereicht um mir für mindestens drei Tage das Leben zu verleiden. Anselmo! Hast du gehört, dein Vater will dich auf die Arbeit mitnehmen. Siehst du mein armer Junge, was für einen grässlichen Vater du hast.

Anselmo erscheint

Meister Rossi: Ich sagte ja, es sei nur so eine Bemerkung. Übrigens habe ich Hunger.
 Frau Rossi: Soso, der Herr hat Hunger. Dabei hast du noch nichts getan als dich herumgetrieben.
 Setz dich an den Tisch.

Anselmo, Meister Rossi und Frau Rossi setzen sich an den für drei gedeckten Tisch. Sie beginnen zu essen.

Meister Rossi: Bekommt er nichts?
 Frau Rossi: Nein, vielleicht am Abend, wenn er etwas gearbeitet hat. Setz dich da in die Ecke. Kaminfegerburschen dulde ich nicht an meinem Tisch.
 Meister Rossi: Da, ein Stück Brot sollst du haben.
 Frau Rossi: Mach nur, du wirst schon sehen, was geschieht wenn du ihn so verwöhnst.

Anselmo „spienzelt“ Giorgio mit dem guten Essen, Giorgio reagiert nicht. Anselmo steht auf, geht an Giorgio vorbei und steht ihm dabei auf den Fuss.

Giorgio: Aua! Willst du wohl aufhören!
 Meister Rossi: Was ist denn?
 Giorgio: Er ist mir auf den Fuss gestanden.
 Frau Rossi: Du musst sie eben zurücknehmen, wenn man vorbei will.
 Angeletta: Bekomme ich heute nichts?
 Frau Rossi: Um Himmelswillen, mein Engelchen, vor lauter Ärger über den neuen Burschen habe ich dich vergessen.

Frau Rossi bringt das Essen ans Bett.

Angeletta: Einen neuen Burschen. Ich will ihn sehen!

Giorgio kommt

Angeletta: Guten Tag

Giorgio fasst Angelettas Hand und schrickt zurück

Angeletta: Erschrick nicht, das geht allen so. Ich bin krank. Ich habe Fieber. Ich darf schon seit zwei Jahren nicht mehr aufstehen, der Doktor hat es verboten.
 Wie heisst du denn?

Meister Rossi: Ja, wie heisst du eigentlich?

Giorgio: Giorgio.

Angeletta: Oh, Giorgio, was für ein schöner Name!

Frau Rossi: Weg jetzt da! Das Kind braucht Ruhe.

Angeletta: Mir gefällt der neue Bursche.

Frau Rossi: So. Na ja, wir werden sehen.

Meister Rossi: Komm Giorgio, wir müssen gehen.

Alle ab, ausser Angeletta, die immer im Bett liegen bleibt.

3. Szene

Auf der Gasse

Giorgio, Meister Rossi, Anselmo, und „die Wölfe“: der Blatternarbige, die Katze, der Einäugige

Lied „Spazzacamino!“

*Meister Rossi: Spazzacamino! Wir fegen jeden Schornstein!
Spazzacamino! Wir säubern jeden Kamin!
Spazzacamino! So ruft uns nur herein!
Eins, zwei und der Rauch zieht ab. Spazzacamin!*

Meister Rossi: Was ist denn los, Giorgio? Du musst mitmachen. Ich schrei mir doch nicht alleine die Kehle aus dem Hals!

Giorgio: Meinen Sie, dass ich das kann?

Meister Rossi: Mach es einfach so wie ich!

Zuerst singt wieder nur Meister Rossi, dann setzt Giorgio ein, dann alle.

*Meister Rossi: Spazzacamino! Wir fegen jeden Schornstein
Giorgio: Spazzacamino! Wir säubern jeden Kamin!
Beide: Spazzacamino! So ruft uns nur herein!
Eins, zwei und der Rauch zieht ab Spazzacamin!*

*Alle: Spazzacamino! Wir fegen jeden Schornstein
Spazzacamino! Wir säubern jeden Kamin!
Spazzacamino! So ruft uns nur herein!
Eins, zwei und der Rauch zieht ab Spazzacamin!*

Giorgio und Meister Rossi werden nun von verschiedenen Leuten gerufen. Die jeweiligen Bürger kommen mit einem grossen fahrbaren Kamin auf die Bühne, welchen Meister Rossi und Giorgio dann reinigen. Dazwischen immer das Lied „Spazzacamino“.

Eine Bürgerin: Signor Rossi! Signor Rossi! Gut, dass Sie kommen. Schon gestern wollten wir Feuer machen und der Rauch zieht einfach nicht ab. Was kann denn da sein?

Meister Rossi: Das haben wir gleich, Signora! Mein Bursche wird gleich einmal in den Kamin steigen und nachschauen.

Giorgio: In den Kamin?

Meister Rossi: Ja natürlich, in was dann sonst? Du steigst hinein und ziehst dich an den Eisen hoch. Dann greifst Du mit den Armen nach links und nach rechts und wenn sich Russ lösen lässt, so lass ihn einfach hinunterfallen. Ich wische ihn dann unten weg. Na los, mach schon.

(zur Bürgerin) Wissen Sie, er ist drum ganz neu und macht es zum ersten Mal.

Bürgerin: So? Na, wenn er es dann nur gut macht!

Meister Rossi: Aber sicher Signora! Wofür bin ich denn da, der alles genaustens überwacht?

Giorgio steigt total schwarz wieder aus dem Kamin. Er hustet ganz erbärmlich

Meister Rossi: Wunderbar Giorgio. Das hast du gut gemacht. Bitte Signora, alles in Butter.

Bürgerin: Vielen Dank, Signor Rossi, was kriegen Sie?

Meister Rossi: Eine Lire, bitte.

Bürgerin: Vielen Dank. *(mit Kamin ab)*
 Meister Rossi: Siehst du, ist doch gar nicht so schlimm.
 Giorgio: *(hustend)* Es geht.

Alle: *Spazzacamino! Wir fegen jeden Schornstein
 Spazzacamino! Wir säubern jeden Kamin!
 Spazzacamino! So ruft uns nur herein!
 Eins, zwei und der Rauch zieht ab Spazzacamin!*

Während dem Lied haben sich Anselmo und die Strassenjungen: die Katze, der Blatternarbige und der Einäugige am Bühnenrand aufgestellt.

Anselmo: Seht einmal den Giorgio! Schwarz wie eine halbtote Krähe!
 Der Einäugige: Hustet wie eine alte Bergziege.
 Die Katze: Wankt wie eine schwangere Bergente.
 Der Blatternarbige: Scheint nicht viel dran zu sein an diesem Büblein.
Giorgio will auf die Jungen los. Meister Rossi packt ihn am Ärmel.
 Meister Rossi: Lass das!
 Giorgio: Aber sie haben mich beleidigt, ich will sie verprügeln.
 Meister Rossi: Bei uns wird nicht geprügelt, sonst bekommst du Prügel von mir.
 Giorgio: Aber ich lasse mich nicht beleidigen.
 Meister Rossi: Gewöhne dich am besten jetzt schon dran. Sieh, da ruft uns wieder jemand.
Ein Künstler kommt mit dem Kamin
 Künstler: Kaminfeger! Hier! Kaminfeger!
 Meister Rossi: Stets zu Ihren Diensten Maestro.
 Künstler: Herr Kaminfeger, gestern wollte ich Feuer machen, weil es jetzt ja kälter wird. Aber das Feuer wollte und wollte nicht brennen. Es ist wie verhext.
 Meister Rossi: Das werden wir gleich haben. Giorgio!
 Anselmo: Viel Spass Giorginchen!
 Die Katze: Verschluck dich nicht am Russ! Soll nicht gesund sein.
 Der Einäugige: Krabbel, krabbel, hoch ins Kaminchen!
 Der Blatternarbige: Dass du uns nicht stecken bleibst. Husti, husti.
 Meister Rossi: Macht dass ihr weg kommt!

Die „Wölfe“ verschwinden, Giorgio ist unterdessen in den Kamin gestiegen.

Meister Rossi: Findest du etwas? Steig ganz nach oben! Vielleicht liegt etwas..

In diesem Moment rumpelt es, Giorgio kommt heruntergesaust, hintennach ein Vogelnest.

Meister Rossi: Giorgio! Du sollst dich doch festhalten!
 Giorgio: Es geht schon, ich bin abgerutscht.
 Meister Rossi: Was haben wir den da? Ein Vogelnest! Da war ein Vogelnest auf Ihrem Kamin, Maestro!
 Künstler: Oh Madonna! Da hat doch den ganzen Sommer ein Vogel auf meinem Kamin gesessen und ich habe nichts gemerkt! Wie kurios! Herzlichen Dank, die Herren Kaminfeger. Auf Wiedersehen!
 Meister Rossi: Auf Wiedersehen Maestro, aber ich bekomme noch eine Lire.
 Künstler: Oh, entschuldigen Sie, hier bitte sehr!
 Meister Rossi: Besten Dank.
Der Künstler geht mit dem Kamin

Meister Rossi: Sehr gut Giorgio, jetzt noch einen und dann haben wir uns etwas verdient.

Alle: *Spazzacamino! Wir fegen jeden Schornstein
Spazzacamino! Wir säubern jeden Kamin!
Spazzacamino! So ruft uns nur herein!
Eins, zwei und der Rauch zieht ab Spazzacamin!*

Ein Bäcker kommt mit dem Kamin. Unten aus dem Kamin qualmt es.

Bäcker: Meister Kaminfeger! Kommen Sie schnell! Ein Notfall. Die ganze Backstube ist voll Rauch, und wir sollten doch noch das Abendgebäck in den Ofen bringen!

Meister Rossi: Das qualmt ja nicht schlecht. *(Meister Rossi bindet sich ein Tuch um die Nase und deutet Giorgio, das selbe zu tun)*
Ist noch Feuer im Ofen?

Bäcker: Ja natürlich, wegen dem Abendgebäck.

Meister Rossi: Dann nehmt es raus!

Bäcker: Raus nehmen? Ich bin doch froh, dass es erst einmal drin ist!

Meister Rossi: Ja soll ich aus meinem Jungen eine Bratkartoffel machen? So kann doch keiner rein!

Der Bäcker nimmt das Feuer aus dem Ofen

Meister Rossi: So Giorgio, jetzt steig ein. Schliesse die Augen, sonst brennen sie dich.

Giorgio: In den heißen Kamin?

Bäcker: Um Gottes willen, das Abendgebäck!

Meister Rossi: Du wirst es schon aushalten, los.

Giorgio steigt ein

Giorgio: Es geht nicht, ich kann mich nicht festhalten, es ist zu heiss.

Meister Rossi: Dann nimm einen Lappen! Du hast einen in deiner Tasche!

Bäcker: Geht es noch lange?

Meister Rossi: Der Bub muss nachsehen, wo der Kamin verstopft ist. Wenn er heiss ist, kann nicht schneller gearbeitet ...

Es rumpelt wieder, Giorgio fällt aus dem Kamin, bleibt jedoch diesmal liegen.

Meister Rossi: Um Himmelswillen, der Bub! Bringen Sie feuchte Tücher, los los!

Der Bäcker bringt nasse Tücher. Giorgio kommt langsam zu sich.

Giorgio: Wo bin ich?

Meister Rossi: Es ist alles gut, Giorgio, bleib noch etwas liegen.

Bäcker: Der Kamin zieht ab! Gott sei Dank!

Meister Rossi: Ja, es waren wohl einige Steine locker. Heizen Sie morgen nicht ein Wir kommen vorbei und schauen uns das ganze dann noch einmal an, wenn der Kamin kalt ist.

(Der Bäcker geht mit dem Kamin)

Meister Rossi: Komm, Giorgio, jetzt haben wir uns einen Schnaps oder zwei verdient.

Alle: *Spazzacamino! Wir fegen jeden Schornstein
Spazzacamino! Wir säubern jeden Kamin!
Spazzacamino! So ruft uns nur herein!
Eins, zwei und der Rauch zieht ab Spazzacamin!*

4. Szene

Meister Rossi und Giorgio kommen nach Hause, Meister Rossi total betrunken.

Frau Rossi: Da seid ihr ja endlich. Und du bist natürlich wieder total betrunken. Das ganze Geld versoffen. Wie soll das denn weitergehen!

Meister Rossi hängt seine Jacke an einen Hacken und geht ohne ein Wort ab.

Frau Rossi: Giorgio, du könntest auch besser auf deinen Meister aufpassen. Da! Dafür gehst du ohne Nachtsen ins Bett. Das wird schon nützen, jedesmal wenn du Battista betrunken nach Hause bringst, gehst du ohne Nachtsen in deinen Stall. Anselmo! Sperr ihn in seinen Stall!

Anselmo: Nun komm schon, ich zeig dir dein hübsches Bettchen.

Anselmo bringt Giorgio zu seinem „Stall“.

Giorgio: Hier soll ich schlafen?

Frau Rossi: Keine Widerrede. Hier haben alle Kaminfegerburschen gesessen und hier bleibst auch du.

Anselmo stösst ihn hinterhältig hinein.

Anselmo: So, da bleibst du und dass du mir auch gehorchst.

Giorgio: Ich gehorche Meister Rossi, dir niemals.

Anselmo: Soso, wir werden ja sehen.

Frau Rossi: Anselmo, komm jetzt, ich hab doch noch was feines gekocht für dich!

Anselmo streckt Giorgio die Zunge raus und geht.

Lied „Wie hab ich das verdient“

Alle: *Giorgio, glaub es geht vorüber
Halt genügend lange aus
Einmal kommt der Tag bestimmt
da du gehen wirst, nach Haus*

Giorgio: *Erschöpft vom Schuften, müd vor Hunger
Ich liege hart, der Schlaf bleibt aus
Das Heimweh plagt mich, Tränen Kummer
Nur Träumen möcht ich von Zuhause.*

Alle: *Giorgio, glaub es geht vorüber
Wolln dir eine Hilfe nennen
Es gibt hier auch gute Engel
Bald schon, bald wirst du's erkennen.*

Während dem Lied ist Angeletta aus ihrem Bett gestiegen.

Angeletta: Giorgio, Giorgio! Schläfst du schon?

Giorgio: Wer spricht da?

Angeletta: Ich bin es, Angeletta.

Giorgio: Angeletta! Ich dachte du darfst nicht aufstehen!

Angeletta: Einmal in der Nacht schon, besonders wenn es niemand sieht. Schau ich habe dir zwei Polentaschnitten und Tomaten aufgehoben. Iss!

Giorgio: Angeletta, die sind doch für dich!

Angeletta: Ich mag nicht essen, und ich bekomme ja auch immer neue. Nimm, iss, du brauchst es.

Giorgio: Danke, Angeletta, du bist wirklich ein Engelchen.

Angeletta: Ich komme jetzt oft in der Nacht zu dir, und dann können wir uns Geschichten erzählen. Einverstanden?

Giorgio: Einverstanden.

Angeletta geht wieder in ihr Bett zurück

Alle: *Giorgio, glaub es geht vorüber
Wolln dir eine Hilfe nennen
Es gibt hier auch gute Engel
Bald schon, bald wirst du's erkennen.*

5. Szene

In der selben Nacht schleicht sich Anselmo zu der Jacke seines Vaters. Er zieht das Portemonnaie heraus, nimmt ein Geldstück daraus und legt es in den Stall von Giorgio. Angeletta setzt sich dabei leise auf und beobachtet die ganze Sache.

Wieder am Morgen

Anselmo: Vater, ist das nicht dein Geldbeutel?

Meister Rossi: Wie, was? Zum Teufel, was macht denn mein Portemonnaie hier drin.

Frau Rossi: Da haben wir es! Der Junge hat uns bestohlen! Das ist nun der Dank für alles, was wir für ihn tun. Na los, schau schon nach ob noch alles drin ist.

Meister Rossi: *(nestelt in der Brieftasche)* Eine Lire fehlt.

Frau Rossi: Ich habe es immer gewusst, ein Dieb ist er ein elender, verruchter Dieb. Warte nur, ich gebe dir was du verdienst!

Frau Rossi zieht den Schuh aus und schlägt auf Giorgio ein.

Giorgio: Ich habe nichts gestohlen! Ich bin kein Dieb.

Meister Rossi: Halt! He! Du schlägst ihn ja tot! Lass mich mal. Also Giorgio, was ist das mit der Börse.

Giorgio: Ich habe nichts gestohlen und ich bin kein Dieb! Ihr seid Lügner!

Meister Rossi: Was sagst du? Jetzt reicht's aber, immerhin liegt mein Geldbeutel in deiner Ecke! Dir gehört wirklich eine gehörige Tracht Prügel!

Meister Rossi zieht seinen Gürtel aus und beginnt wie wild auf Giorgio einzuschlagen. Dieser entflieht jedoch, indem er Anselmo, der ihn daran hindern will arg zurichtet. Während der ganzen Geschichte schreit Angeletta, aber bis zum Schluss hört niemand auf sie.

Frau Rossi: Ich habe es ja immer gewusst! Das hast du von deiner Verwöhnung. Anselmo, mein armer, armer Knabe, was hat er mit dir gemacht!

Oh diese vermaledeite Kreatur, sieh dir an, was er mit meinem Anselmo gemacht hat, er hat ja ganz blaue Flecken, der Ärmste!

Angeletta: Nun hört mir doch endlich zu!

Meister Rossi: Ärgere dich nicht mehr über Giorgio, Angeletta, er ist entflohen, wer weiss ob er wieder kommt.

Angeletta: Aber ich ärgere mich doch gar nicht über Giorgio, sondern über Anselmo!

Frau Rossi: Nein, nein mein Engelchen, Sorge dich nicht, es wird schon wieder heilen und Anselmo wird wieder so wie früher. Ach der arme Bub.

Angeletta: Aber er ist es doch, der den Geldbeutel gestohlen hat.

Meister Rossi: Wie? Aber was sprichst du denn da, Töchterchen?

Frau Rossi: Sie hat wieder Fieber, Battista.

Angeletta: Nein, ach wenn ihr mir doch nur zuhören würdet.
 Meister Rossi: Also was ist denn?

Anselmo nimmt Reissaus

Angeletta: Ich kann ja des Nachts oft nicht schlafen. Heute Nacht war das auch so. Da habe ich gesehen, wie sich Anselmo zu deiner Jacke schlich und das Portemonnaie herausnahm. Dann nahm er eine Lire daraus und warf das Portemonnaie in den Winkel von Giorgio. Dass hat er doch alles nur gemacht, dass ihr meint, Giorgio habe den Geldbeutel gestohlen!

Meister Rossi: Anselmo

Frau Rossi: Na und? Ein ganz normaler Bubenstreich, deswegen kann man seinem Kinde doch nicht böse sein.

Meister Rossi: Und Giorgio? Ich habe immerhin zweiundachtzig Lire für ihn bezahlt!

Frau Rossi: Die hättest du sonst vertrunken.

Meister Rossi: Schweig! Hexe! *(Frau Rossi geht beleidigt)*

Angeletta: Vater! Du musst gehen und Giorgio suchen!

Meister Rossi: Ja, Angeletta, das wollte ich sowieso gerade tun. *(ab)*

6. Szene

Auf der Gasse

Giorgio: So eine Gemeinheit. Ich werde diesen Anselmo kurz und klein schlagen! Wenn er mir bloss nicht zwischen die Finger kommt, dieser Hundsfott! Ich kann nicht wieder zurück. Wenn sie mich nicht gleich totschiessen, werden sie zur Polizei gehen, und ich werde eingesperrt. Aber das Schlimmste ist: Was denkt wohl Angeletta von mir. Sie war so gut zu mir. Ich muss weg. - Alfredo - Ich muss zu Alfredo. Wie hat er gesagt? Via della Cerva...

Die Bürgerin kommt vorüber

Giorgio: Signora, guten Tag, funktioniert Ihr Kamin?

Bürgerin: Darüber spreche ich mit deinem Meister, nicht mit dir!

Giorgio: Oh entschuldigen Sie meine Unachtsamkeit, aber könnten Sie mir sagen, wo die Via della Cerva ist?

Bürgerin: Das heisst: Hätten Sie die Güte, mir zu sagen... merk dir das!

Giorgio: Hätten Sie die Güte mir zu sagen, wo die Via della Cerva ist?

Bürgerin: Ja, das ist drei Strassen weiter in dieser Richtung, du kannst nicht fehlgehen

Giorgio: Herzlichen Dank! *(geht)*

Bürgerin: Untergebenen Dank, wenn ... Ach diese Jugend, keine Manieren, nichts! *(ab)*

Giorgio taucht von der anderen Seite der Bühne wieder auf. Eventuell kleine Veränderungen auf der Bühne.

Alfredo: Giorgio!

Giorgio: Alfredo! Alfredo! Wie gut, dass du da bist. Ach Alfredo, ich muss dir erzählen...

Alfredo: Halt, lass mich raten: Sie schlagen dich, sie geben dir kaum zu essen, du wirst ungerecht behandelt, arbeitest wie ein Tier...

Giorgio: Ja! Alfredo, warum weisst du das?

Alfredo: Das geht uns allen so. Warum bist du nicht früher gekommen?

Giorgio: Sie haben mich nach der Arbeit in einen Stall eingesperrt. Das heisst die Frau des Meisters und dieser grässliche Anselmo.

Alfredo: Anselmo? Den kenne ich, der gehört zu unseren Erzfeinden, zu den „Wölfen“.

Giorgio: Den „Wölfen“?

Alfredo: Ja. Das ist eine Bande von Milanese Strassenjungen. Sie sind die Feinde aller Kaminfegerjungen, denn sie machen sich lustig über uns, wenn wir auf die Arbeit gehen müssen.

Giorgio: Ja. Das kenne ich. Einer ist voller Narben, und einer hat nur ein Auge.

Alfredo: Genau das sind sie, dazu kommt dann noch die Katze, das ist Stärkste von allen.

Giorgio: Man sollte sich wehren gegen sie. Man sollte sie in die Schranken weisen, wenn's sein muss auch mit Prügeln!

Alfredo: Ja, deshalb haben wir auch eine Bande gegründet. Wir nennen uns „die Schwarzen Brüder“. Sieh da drüben ist unsere Höhle?

Giorgio: Eure Höhle? Da möchte ich auch einmal dabei sein?

Alfredo: Ja, komm heute abend vorbei, dann können wir dich in die Bande der Schwarzen Brüder aufnehmen.

Giorgio: Heute abend?

Alfredo: Ja. Achtung, es kommt jemand!

Giorgio: Mein Meister! Jetzt ist alles aus!

Giorgio versteckt sich

Meister Rossi: Giorgio! Giorgio, Lausebengel, wo steckst Du?
(zu Alfredo) He du, du bist doch der andere, du kennst doch Giorgio! Weisst du wo er steckt?

Alfredo: Je nach dem...

Meister Rossi: Sag ihm er könne nach Hause kommen, und er soll es jetzt besser haben. Angeletta hat herausgefunden, dass nicht er sondern Anselmo den Geldbeutel gestohlen hat. Sag ihm das. Ich werde selbst dafür sorgen, dass er es jetzt besser haben soll.

Alfredo: Heisst das, dass er auch abends auf die Gasse darf?

Meister Rossi: Darauf hat er mein Ehrenwort.

Giorgio kommt aus seinem Versteck hervor

Meister Rossi: Da bist du ja, Ausreisser! Hör zu: Angeletta hat...

Giorgio: Ich habe alles gehört, Meister Rossi. Wenn es stimmt was Sie sagen, will ich sogleich mit Ihnen kommen, damit sich Angeletta nicht mehr zu sorgen braucht.
Ich darf auch wirklich am Abend auf die Gasse und werde nicht mehr eingesperrt?

Meister Rossi: Mein Ehrenwort.

Giorgio: Gut. Bis heute abend Alfredo!

Alfredo: Bis heute abend!

Alle: *Giorgio, glaub es geht vorüber
Wolln dir eine Hilfe nennen
Es gibt hier auch gute Engel
Bald schon, bald wirst du's erkennen.*

7. Szene

In der Höhle der Schwarzen Brüder. Dante, Antonio, Augusto.

Dante: Wo bleibt nur Alfredo?
 Antonio: Er wird schon kommen.
 Dante: Für einen Bandenführer der „Schwarzen Brüder“ gehört es sich nicht, zu spät zu kommen.
 Augusto: Die Limone wird ihn nicht weg lassen.
 Dante: Die Limone? Die konnte ja heute morgen schon nicht mehr stehen, so betrunken war die.
 Augusto: Dann musste er wohl alleine auf die Arbeit, während sein Meister den Rausch ausschläft.

Es klopft
 Antonio: Parole!
 Alfredo: *(aus dem off)* Schwarz wie Russ!
 Antonio: Losung!
 Alfredo: *(aus dem off)* Ticino!
 Antonio: Kann eintreten!
Alfredo und Giorgio treten ein.
 Alfredo: Ich bringe jemanden mit!
 Dante: Den kennen wir doch, der war auch auf dem Schiff!
 Giorgio: Dante aus Magadino! Antonio! Ihr habt auch überlebt?
 Dante: Ich habe ja gesagt, dass ich schwimme wie eine Ratte.
 Giorgio: Aber warum sind wir uns nicht begegnet?
 Dante: Wir sind nach Maccagno geschwommen, das ist auf der anderen Seeseite.
 Giorgio: Und jetzt treffen wir uns hier wieder.
 Alfredo: Ich beantrage, dass Giorgio in unsere Bande aufgenommen wird.
 Antonio: Dafür braucht er aber zwei Bürgen.
 Augusto: Und den Schwur muss er leisten.
 Alfredo: Ich bin der eine Bürge.
 Dante: Dann bin ich der Zweite.
 Alfredo: Nun gut, so wollen wir uns an die Aufnahme machen.
 Giorgio, bist du ein Tessiner Kaminfegerbub?
 Giorgio: Ja, das bin ich.
 Alfredo: Du willst der Bande der „Schwarzen Brüder“ beitreten?
 Giorgio: Ja, das will ich.
 Alfredo: Dante, bürgst du dein Leben lang für Giorgio?
 Dante: Ja, ich bürgen für ihn mein ganzes Leben lang.
 Alfredo: Auch ich bürgen für ihn mein ganzes Leben lang.
 Giorgio, weihst du der Bande der „Schwarzen Brüder“ dein ganzes Leben?
 Giorgio: Ich weihe ihr mein ganzes Leben.
 Alfredo: So bist du in die Bande aufgenommen. Nun werden wir dich auch vor den „Wölfen“ beschützen.
 Giorgio: Ich danke euch! Ich bin stolz und geehrt, jetzt zu euch zu gehören.
 Alfredo: Morgen Abend rechnen wir mit den Wölfen ab. Die Schlacht findet im Park statt.

Lied der Schwarzen Brüder

*Aus dem Ticino kommen wir
wussten kaum was uns erwartet
müssen viel erleiden hier
werden regelrecht gemartert*

*Schwarze Brüder - das sind Tessinerknaben
Schwarze Brüder - müssen Kamine fegen
Schwarze Brüder - unzertrennliche Freunde
Schwarze Brüder - das sind wir!*

*Ein jeder von uns ein verkaufte Kind
Was nur ist es, das uns zusammen hält
dass wir die „Schwarzen Brüder“ sind
Jeder auf den andern zählt.*

*Schwarze Brüder - das sind Tessinerknaben
Schwarze Brüder - müssen Kamine fegen
Schwarze Brüder - unzertrennliche Freunde
Schwarze Brüder - das sind wir!*

8. Szene

Auf der Gasse

Antonio, Augusto, Dante, Giorgio, noch von der Schlacht schnaufend, einige mit Blut überströmt, andere mit blauen Flecken.

Antonio: Denen haben wir's gegeben!
 Augusto: Die Katze ist stark, da musste ich alles geben. Es war knapp.
 Dante: Aber es ist zum Weinen schön, wenn sie alle abhauen wie gestochene Hühner. Dem Anselmo hast du zünftig zugesetzt, Giorgio!
 Giorgio: Das hat er auch verdient. Aber Antonio hätte ihm nicht unbedingt mit dem Stock den nackten Hintern versohlen sollen.
 Antonio: Du wirst doch nicht etwa Mitleid haben mit ihm?
 Giorgio: Nein, mit mir habe ich Mitleid. Wenn meine Meisterin den Hintern ihres Söhnchens sieht, schlägt sie mich tot.
 Antonio: Die wird sich auch wieder beruhigen.
 Augusto: Geh lieber noch nicht gleich nach Hause, dann ist der erste Ärger schon verrochen.
 Giorgio: Ja, ich wollte sowieso zu Alfredo. Vor der Schlacht machte er mir keinen guten Eindruck. Ich glaube, dass er ziemlich schwer krank ist.
 Dante: Aber er ist doch unser Chef! Er kann doch nicht einfach krank sein.
 Augusto: Ich glaube auch, dass es ihn gehörig erwischt hat.
 Giorgio: Hoffen wir das Beste. Ich gehe jetzt, alleine. Das ist besser, als wenn wir alle zu ihm hoch gehen. *(alle ab)*

9. Szene

Bei der „Limone“, Alfredos Meister.

Alfredo liegt in einer Ecke. Seine Worte werden immer wieder durch ein starkes Husten unterbrochen.

- Giorgio: Alfredo, Alfredo, bist du hier?
 Alfredo: Wer ist es?
 Giorgio: Ich bin es, Giorgio.
 Alfredo: Giorgio. Mein Freund. Setz dich zu mir.
 Giorgio: Du siehst schlecht aus, Alfredo. Soll ich dir Wasser bringen?
 Alfredo: Nein, lass nur. Es nützt nichts mehr. Ich mache es nicht mehr lange.
 Giorgio: Das darfst du nicht sagen, Alfredo. Das kann niemand wissen.
 Alfredo: Ich spüre es Giorgio. Deshalb ist es auch gut, dass du gekommen bist.
 Giorgio: Du schaffst es schon, Alfredo. Komm schon, Kopf hoch!
 Alfredo: Nein, Giorgio, nein. Aber ich muss dir noch mein Geheimnis erzählen. Weisst du noch, in Locarno habe ich dir doch erzählt....
 Giorgio: Ja, du wolltest mir damals nicht sagen, warum du nach Mailand musst, in diese Hölle. Warum dich denn deine Eltern verkauft?
 Alfredo: Genau. Jetzt hör zu, es ist eine lange Geschichte:
 Ich komme nicht aus einem armen Haus wie du, Giorgio, nein aus einem sehr reichen Haus. Mein Vater war Architekt und wir besaßen ein schönes, grosses Haus, welches mein Vater mit samt einer beträchtlichen Summe Geld von meinem Grossvater geerbt hat. Eines Tages musste mein Vater auf eine Geschäftsreise. Als er fort war, brach eines Nachts ein Brand in unserem Haus aus. Meine Mutter konnte mich und meine Schwester Bianca noch rechtzeitig retten. Sie selbst jedoch zog sich eine Rauchvergiftung und so schwere Verbrennungen zu, dass sie am darauffolgenden Tage starb.
 Dante: Giorgio, wie geht es Alfredo, ich wollte einmal nach ihm schauen
 Giorgio: Dante, geh! Alfredo muss möglichst viel Ruhe haben. Geh! Ich erzähle dir dann schon!
 Alfredo: Als der Vater nach Hause kam und alles erfahren musste, seine tote Frau und das zerstörte Haus sah, brach es ihm das Herz. Er kletterte ganze Tage auf den Ruinen herum und wollte es nicht glauben, was geschehen war. Am Abend liess er sich in einer Wirtschaft eine Flasche Schnaps geben und trank diese regelmässig aus. Schon bald kamen zwei Männer, um ich abzuholen, er musste in eine Anstalt, wo er bald starb.
 Limone: *(torkelt herein)* Jawohl, eine Flasche Schnaps hast du mir gestohlen, du Lausebengel. Her damit! Wird's bald!
 Giorgio: Meister Givo!
 Limone: Was noch so ein Bengel! Ihr wollt mich ausrauben!
 Giorgio: Nein, Limone, ich wollte nur nach Giorgio schauen.
 Limone: Du sollst mir nicht Limone sagen! Ich bin immer noch Meister Givo!
 Giorgio: Meister Givo, Es war jemand hier, der sagte, dass er mit Ihnen eine Flasche Schnaps teilen wollte. Er sagte, er erwarte sie beim Fluss.
 Limone: Beim Fluss? Wunderbar. Eine gute Nachricht.
 Limone *torkelt davon.*
 Alfredo: Danke Giorgio. Hör nun weiter zu: Uns wurde ein Vormund gegeben, der Wirt des Dorfes. Der sagte sofort zu, denn er und vor allem seine Frau hatten es auf das Erbe meines Vaters abgesehen. Uns selbst behandelten sie

- jedoch äusserst schlecht. Wir mussten strenge Arbeit verrichten und am Tisch der Dienstboten essen. Bald liefen wir nicht mehr in unseren hübschen Gewändern sondern nur noch in Lumpen herum. Ich denke, meine Schwester Bianca und ich wären tot, wenn ich nicht per Zufall ein Gespräch meiner Stiefeltern mitverfolgt hätte. Die Stiefmutter wollte uns mit Pilzen vergiften, welche Bianca ohne ihr Wissen selbst gekocht hätte.
- Giorgio: Mit Pilzen? Aber warum denn?
- Alfredo: Wären wir beide an der Pilzvergiftung gestorben, wäre das Erbe an die Stiefeltern gefallen. Ich konnte Bianca mit einer List aus der Küche locken, und wir ergriffen sofort die Flucht. Wir nahmen nichts mit als eine Brosche unserer Mutter, welche Bianca gehörte und einen Ring unseres Vaters, welcher mir gehörte. Dann liefen wir weg. Wir wussten nicht wohin. Da kam uns ein ehemaliges Dienstmädchen, namens Veronika in den Sinn, welches unser Kindermädchen war. Ich und Bianca hingen sehr an ihr. Nach dem Brand kehrte sie zu ihrer Familie nach Roveredo zurück. So machten wir uns auf die lange Reise nach Roveredo. Als wir endlich dort ankamen, mussten wir aber erfahren, dass Veronika kurz nach ihrer Rückkehr gestorben war. Veronikas Angehörige, die Familie Massano, gaben uns zwei Tage Unterkunft und Essen, doch dann sagten sie uns, dass sie nicht länger für uns aufkommen könnten.
- Giorgio: Warum denn nur für zwei Tage?
- Alfredo: Sie hatten selbst schon immer zu wenig. Da sagte mir der Vater, im Dorf sei einer aus Milano, der Kaminfegerjungen suche und 30 Franken bezahle. Ich könnte das ja machen und die dreissig Franken als Kostgeld für Bianca zurücklassen. Bianca wollte sich von mir nicht trennen, aber es war die beste Lösung. Für Bianca war gesorgt und ich musste keine Angst mehr vor der Verfolgung meiner Stiefeltern haben, denn im Ausland würden sie mich sicher nicht suchen.
- Alfredo: Bianca schenkte mir die Brosche und ich ihr meinen Ring. Ich versprach ihr, im Frühling wieder zu kommen.
- Giorgio: Und dann hast du mich getroffen!
- Alfredo: Giorgio, du musst mir versprechen, dass du im Frühling zu Bianca nach Roveredo gehst und ihr von meinem Tod berichtest. Du musst dafür sorgen, dass sie auf keinen Fall in unser Dorf zurück darf, bevor sie volljährig ist, denn erst dann können ihr die Stiefeltern nichts mehr anhaben, aber dann soll sie gehen und das Erbe antreten. Sie wird Dir glauben, wenn du ihr die Brosche ...
- Giorgio: Das verspreche ich dir, Alfredo, und wenn sie nicht bei den Leuten in Roveredo bleiben kann, dann nehme ich sie mit nach Sonogno. Vielleicht Alfredo, gehen wir ja auch gemeinsam nach Roveredo, wer weiss, ob du nicht noch gesund wirst und dann...
- Alfredo... Alfredo... Alfredo!
- Alfredo ist tot. Die Limone kommt in den Raum, total betrunken.*
- Limone: Was willst Du noch hier, Lügner! Am Fluss war keiner!
Verschwinde! Alfredo ist krank und taugt nichts mehr. Und dafür habe ich zweiundachtzig Lire bezahlt, dass er mir jetzt faul herumliegt. Los, Alfredo, jetzt ist genug krank getan. Auf! Willst du wohl aufstehen und mir eine Flasche Wein holen, du fauler Hund. Los!
- Giorgio: Meister Givo!

Limone: Nichts als schlafen. Los, auf die Beine!

Giorgio: Meister Givo! Limone!!

Limone: Was, du bist immer noch hier? Und traust dich mir Limone zu sagen? Warte nur ich will dir Beine machen!

Giorgio: Meister Givo! Alfredo ist tot! Sehen sie es denn nicht? Er ist tot! (*bricht zusammen*)

Limone: Was? Wieso tot?

Der Bäcker, der Künstler, die Bürgerin, Meister Rossi und die „Schwarzen Brüder“ sind durch das Geschrei in die Kammer gekommen

Bäcker: Meister Givo: Etwas weniger trinken, dafür mehr zu seinem Jungen schauen, das wäre was gewesen.

Limone: Was? Jetzt soll ich noch schuld sein?

Die Bürgerin: Der arme Junge.

Limone: Was kann ich denn dafür, wenn der einfach so dahinstirbt.

Der Künstler: Bei Gott, welch ein Elend.

Limone: Recht haben Sie, so ein Elend. Ich habe zweiundachtzig Lire für ihn bezahlt.

Dante: Alfredo, unser Alfredo!

Antonio: Was wird jetzt aus unserer Bande?

Augusto: Wir müssen ihn beerdigen.

Limone: Ja, gut, nehmt ihn gleich mit.

Die vier jungen nehmen den Leichnam. Dabei fällt die Brosche auf den Boden.

Limone: Ah schau an. Da ist ja die Brosche, die er mir gestohlen hat. Gut, dass ich sie wieder habe.

Bürgerin: Eine Brosche? Gestohlen?

Giorgio: Limone, geben Sie die Brosche her. Die gehört seiner Schwester, ich muss sie ihr zurückbringen.

Limone: Ah bah, was für Geschichten!

Bäcker: Signora, ich bitte Sie, woher soll dieser Säufer eine Brosche haben?

Giorgio: Limone! Sie sind ein Dieb, ich habe es Alfredo versprochen, dass ich...

Limone: Nichts hast du versprochen! Bestehlen willst du mich.

Künstler: Also da muss gehandelt werden.

Giorgio: Meister Rossi, bitte helfen Sie.

Meister Rossi: Ja was soll ich denn?

Bäcker: Sie sind doch auch Kaminfeger. Sagen Sie etwas zu Limone.

Giorgio: Meister Rossi, wenn man einem Sterbenden etwas verspricht, muss man das doch halten.

Meister Rossi: Ja, Giorgio, das muss man.

Giorgio: Also! Bitte!

Bürgerin: Meister Rossi, jetzt steht Ihre Ehre auf dem Spiel.

Meister Rossi: Los Limone, gib die Brosche!

Limone: Nie im Leben, die gehört mir! Alfredo hat sie mir geschenkt.

Augusto: Ha! Geschenk!

Künstler: Was für eine absurde Idee.

Meister Rossi: Limone! Die Brosche oder ich gehe zur Polizei.

Limone: Dann nimm sie du Dreckskerl! Alle wollt ihr mich ruinieren. Da, nimm sie und jetzt verschwindet, und nehmt den Kadaver mit!

Dante, Augusto und Antonio tragen den Leichnam. Die anderen entsetzt ab. Zurück bleiben nur Meister Rossi und Giorgio.

Giorgio: Meister Rossi, wer wird Alfredo begraben?

Meister Rossi: Geht zum Armenpfarrer, der macht das. Es ist nicht weit, gleich da vorn um die Ecke. Komm dann aber sofort zurück, wir haben noch viel Arbeit. (*ab*)

Lied Alfredo ist tot

*Giorgio: Weisst du wie es ist
wenn man einen Freund verliert
einen Menschen wie es keinen zweiten gibt*

*Weisst du wie es ist
wenn man sein Liebstes geben muss
wenn ein Bruder, den man liebt, ganz plötzlich stirbt*

*Alle: Alfredo ist tot
ich versteh die Welt nicht mehr
Alfredo ist tot
ich halte das nicht aus
Alfredo ist tot
Mein Freund wo gingst du hin?*

*Giorgio: Weisst du wie es ist
wenn man plötzlich alleine bleibt
wenn die Zeit dann einfach nicht mehr weiter geht?*

*Weisst du wie es ist
wenn Todes Stille dich betäubt
und deine Welt in tausend kleine Stücke springt?*

*Alle: Alfredo ist tot
ich versteh die Welt nicht mehr
Alfredo ist tot
ich halt das doch nicht aus
Alfredo ist tot
Mein Freund wo gingst du hin?*

*Jede Probe
so viele fältigung
Rechte
zappa-verlag.ch
info@zappa-verlag.ch*

10. Szene

Bei Meister Rossi. Frau Rossi schlägt wie wild auf Giorgio ein.

- Frau Rossi: Da hast, du Menschenschänder, du elendige Kreatur, Ich werde dich lehren, du Untier.
- Meister Rossi: *(kommt)* He, he! Jetzt genügt's aber, du schlägst ihn ja tot!
- Frau Rossi: Das will ich auch, so ein Unhold, ein Monster!
- Meister Rossi: *(hält seine Frau gewaltsam davon ab, weiter auf Giorgio einzuschlagen)* Es reicht jetzt, habe ich gesagt Ich zahle nicht zweiundachtzig Lire für eine Leiche! Was ist denn überhaupt los?
- Frau Rossi: Was los ist? Schau dir unseren Anselmo an! Sein ganzer Hintern ist blau, übersät mit Striemen von diesem Mörder!
- Meister Rossi: Warum hast du das getan, Giorgio?
- Frau Rossi: Weil er ein gefährlicher Krimineller ist!
- Meister Rossi: Ruhe jetzt! Also Giorgio, warum hast du das getan?
- Giorgio: *(wischt sich die Tränen ab)* Wir hatten eben eine Schlacht mit den Wölfen.
- Meister Rossi: Mit den Wölfen?
- Giorgio: Ja, das ist eine Mailänder Strassenbande. Und wir Kaminfeger haben mit ihnen abgerechnet, weil sie uns immer auslachen.
- Frau Rossi: Abgerechnet? Halb tot geschlagen!
- Meister Rossi: Und die Striemen?
- Giorgio: Antonio und Augusto haben Anselmo die Hose runter gezogen und ihm mit dem Stock gegeben. Ich habe ihnen gesagt, dass dies nicht gut sei.
- Anselmo: Nein, nein, alles hat Giorgio gemacht, alles!
- Meister Rossi: Ruhe jetzt. Dass Anselmo und seine Freunde die Kaminfegerjungen auslachen, das stimmt. Ich erlebe es jeden Tag. Nehmt euch eben in Zukunft in acht. Und du, Giorgio, gehst jetzt in deinen Winkel. Wenn ich dich anschau, hast du deine Strafe gehabt. Bei dir ist ja nicht nur der Hintern blau, sondern der ganze Körper. Frau Rossi hatte wieder einmal kein Mass.
- Frau Rossi: Was? Und wenn du trinkst, hast du dann ein Mass?
- Meister Rossi: Ja, kein Mass im Dreinschlagen hast du. Schweig jetzt, wir wollen zu Bett gehen.

Alle gehen. Kaum ist es ruhig, schleicht Angeletta aus dem Bett zu Giorgios Stall.

- Angeletta: Giorgio, schläfst du? Giorgio, deine Augen sind ja ganz verweint.
- Giorgio: Weisst du, Angeletta, es ist einfach zu viel. Heute war das Begräbnis von Alfredo. Das hat mich doch unheimlich traurig gestimmt. Und als ich nach Hause kam, wurde ich dermassen zusammengeschlagen. Anselmo hat ja die Striemen schon lange, aber er hat absichtlich bis heute gewartet, um mir so richtig eins auszuwischen. Es ist ungerecht, Angeletta, es ist so ungerecht.
- Angeletta: Giorgio, ich verstehe dich. Erzähl mir doch von der Beerdigung. Magst du?
- Giorgio: Ja. Das schönste war, dass alle Kaminfegerjungen dabei waren.
- Angeletta: Wie? Das ist nicht möglich. Die Kaminfegermeister lassen doch ihre Jungen nie und nimmer für eine Beerdigung weg.
- Giorgio: Eben doch. Weisst du, es war so. Damals beim Sturm, als alle ertrunken sind, habe ich den Luini, der uns zum Verkauf hier hergebracht hat, aus dem Wasser gezogen. Luini hat mir dafür einen Wunsch gewährt. Ich hatte diesen Wunsch bis anhin nicht eingelöst. Heute Morgen habe ich Luini

aufgesucht und ihn um die Einlösung des Wunsches gebeten. Er sollte mit den Kaminfeuern reden, dass sie ihren Burschen frei geben für die Beerdigung. Zu meinem grossen Erstaunen hat Luini es auch getan. Alle waren da. Und weisst du, was auch sehr schön war? Ausser Anselmo waren auch alle Wölfe da. Sie haben gefragt, ob sie kommen dürfen, um so einem mutigen Jungen wie Alfredo die letzte Ehre zu erweisen. Alle waren sie auch da, ausser Anselmo. Ich glaube sie haben ihn ausgeschlossen, deshalb hat er sich heute Abend gerächt.

Giorgio hustet

Angeletta: Du hustest?

Giorgio: Das kommt vom Russ, das geht vorbei.

Angeletta: Hoffen wir's. Schau, ich habe dir eine Orange aufgehoben. das wird dir gut tun.

Giorgio: Danke, Angeletta, danke. Lass uns jetzt schlafen, es ist schon spät.

Angeletta: Ja, schlaf gut! (*geht*)

Alle:
Giorgio, glaub es geht vorüber
Wolln dir eine Hilfe nennen
Auch hier da hat es kleine Engel
schau dich um ob du sie kannst erkennen

11. Szene

Giorgio wird von Meister Rossi geweckt und muss sofort an die Arbeit.

Meister Rossi: (*von der Gasse her*) Giorgio wo bleibst du? An die Arbeit.

Giorgio schreckt auf und rennt sofort zu Meister Rossi, und sogleich beginnen sie durch die Gassen zu ziehen und zu singen.

Alle:
Spazzacamino! Wir fegen jeden Schornstein
Spazzacamino! Wir säubern jeden Kamin!
Spazzacamino! So ruft uns nur herein!
Eins, zwei und der Rauch zieht ab Spazzacamin!

Der Bäcker und ein Küchenmädchen bringen den Kamin.

Bäcker: Meister Rossi! Kommt schnell!

Küchenmädchen: Wir haben ein grosses Essen mit wichtigen Leuten aus ganz Europa, und ausgerechnet jetzt zieht der Kamin zieht nicht mehr!

Bäcker: Es ist wirklich unmöglich, mitten im Service. Die Gäste sind schon ganz nervös.

Die Bürgerin: Wo bleibt denn der nächste Gang?

Bäcker: Entschuldigen Sie, Signora, wir haben Probleme mit dem Kamin, Aber Meister Rossi ist schon da.

Die Bürgerin: Wunderbar, dann sehen Sie zu, dass Sie das schnell wieder in Ordnung bringen, Meister Rossi.

Meister Rossi: Das werden wir gleich haben. Giorgio!

Giorgio: Sofort Meister.

Giorgio steigt in den Kamin

Meister Rossi: Achte dich gut auf die Seitenlöcher, bei welchen die anderen Kamine einmünden. Hast du was? Giorgio? Giorgio!
Komisch, sonst antwortet er immer.

Meister Rossi schaut in den Kamin

Meister Rossi: Oh mein Gott, ich glaube er ist stecken geblieben! Giorgio! Er bewegt sich gar nicht mehr.

Bäcker: Wie? Wir müssen ihn sofort runter holen.

Der Bäcker hängt sich mit voller Kraft an die Beine von Giorgio.

Meister Rossi: Um Himmelswillen, Sie reißen ihm ja die Beine aus.

Bäcker: Helfen Sie!

Meister Rossi und der Bäcker hängen sich gemeinsam an Giorgio. Mit einem lauten Krachen stürzen sie herunter.

Meister Rossi: Er ist bewusstlos. Wahrscheinlich hatte er zu wenig Luft.

Die Bürgerin: Was ist denn jetzt mit... was ist denn hier passiert?

Bäcker: Der Kaminfegerjunge ist stecken geblieben, jetzt ist er bewusstlos.

Die Bürgerin: Da muss ein Arzt her, Zufälligerweise ist einer unter meinen Gästen. Warten Sie: Doktor Casella! Doktor Casella!

Die Bürgerin kommt mit Doktor Casella zurück

Casella: Wo liegt der Junge? Aha, da. Das sieht nicht besonders gut aus. (*er untersucht Giorgio*)

Sieht nach Rauchvergiftung aus. Und Prügel hat der Junge auch gehörig bekommen. Oder was ist das, Meister Kaminfeger.

Meister Rossi: Ja wissen Sie, ... es war da ein Streit mit meiner Frau, sie... sie hat etwas schwache Nerven.

Casella: So, schwache Nerven. Dafür wohl eine starke Hand. Er kommt wieder zu sich.

Giorgio: Wo bin ich?

Meister Rossi: Du bist im Kamin stecken geblieben. Es waren einige Steine los.

Giorgio: Entschuldigen Sie, Meister Rossi.

Casella: Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Kommst du aus dem Tessin?

Giorgio: Ja, aus Sonogno.

Casella: Dachte ich mir. Ich erkannte es am Dialekt. Ich bin aus Lugano.

Giorgio: Oh, aus Lugano!

Casella: Meister Rossi, der Junge braucht Bettruhe. Ich komme morgen vorbei, um noch einmal nach ihm zu sehen.

Meister Rossi: Sehr wohl, Herr Doktor (*Alle ab*)

*Alle: Giorgio, glaub es geht vorüber
Wolln dir eine Hilfe nennen
Auch hier da hat es kleine Engel
schau dich um ob du sie kannst erkennen*

12. Szene

in der Höhle der Schwarzen Brüder

- Dante: Casella heisst er?
- Giorgio: Ja, Doktor Casella. Er ist aus Lugano. Er hat uns besucht, mich und Angeletta.
- Antonio: Wie? Was? Du erzählst ja alles gleichzeitig.
- Augusto: Ja, fang einmal schön vorne an, dass wir auch etwas verstehen. Was war also geschehen, nachdem du wieder zu Hause warst?
- Giorgio: Meister Rossi hat sich bei seiner Frau durchgesetzt und ich durfte wirklich im Bett bleiben.
- Antonio: Rossi hat sich durchgesetzt? Kaum zu glauben!
- Giorgio: Am anderen Tag ist der Doktor in einer noblen Kutsche gekommen und hat mich und Angeletta untersucht. Er hat uns Medizin und anständiges Essen besorgt.. Als ich dann wieder auf den Beinen war, durfte ich mit ihm auf den Markt. Dort hat er mir neue Kleider und Schuhe gekauft und er hat mich in ein Café eingeladen.
- Dante: In ein Café? Das ist nobel! Ich möchte auch einmal in ein Café eingeladen werden.
- Giorgio: Er fragte mich allerlei Dinge und dann hat er mir dieses Geld gegeben, dreissig Lire für uns Schwarze Brüder.
- Augusto: Dreissig Lire! Zeig her!
- Giorgio: „Ich sage euch nicht, dass ihr fliehen sollt, aber wenn ihr fliehen wollt, braucht ihr etwas Geld“, hat er gesagt. Ich habe ihm auch von Alfredo erzählt, von ihm wollte er alles wissen und er hat sich alles aufgeschrieben.
- Augusto: Vielleicht hat er auch nur wissen wollen, wo wir unsere Höhle haben und kommt demnächst mit einer Horde Polizisten.
- Antonio: Das glaube ich nicht. Das wäre schneller gegangen.
- Dante: Erzähl weiter, Giorgio!
- Giorgio: Zuhause wurden Anselmo und seine Mutter natürlich gewaltig eifersüchtig, wegen der neuen Kleider. Anselmo hat mir die Kleider gestohlen und als Meister Rossi nach Hause kam deckte ihn die Alte noch und sagte, sie sei mit Anselmo auf dem Markt gewesen und habe neue Kleider und Schuhe für ihn gekauft.
- Augusto: Dieser Hundsfott!
- Dante: Und weiter?
- Giorgio: Meister Rossi war wieder einmal stockbesoffen und hat etwas von ewiger Streiterei geschrien. Es reiche ihm jetzt und er wolle ein Enden setzen. Als ich ihn dann mit der Flinte kommen sah, nahm ich Reissaus. Ich glaube, jetzt ist der Zeitpunkt für die Flucht gekommen. Wir müssen bis Lugano. Doktor Casella hat mir seine Adresse gegeben. Dort sind wir gerettet.
- Augusto: Wir?
- Dante: Ja, ich fliehe auch. Ich halte es hier auch nicht mehr aus.
- Augusto: Ich bleibe, ich habe ja auch in der Schweiz kein richtiges Zuhause.
- Antonio: Ich bleibe bei dir Augusto. Mein Meister ist nicht gerade der Schlimmste, und so kann ich es aushalten. Wann flieht ihr?
- Giorgio: Um Mitternacht.
- Augusto: Heute um Mitternacht? Das ist in zwei Stunden!
- Giorgio: Es muss sein. Jede Minute kann das Ende bedeuten.
- Antonio: Dann geht lieber jetzt gleich. Wir werden euch bis an den Stadtrand begleiten. Man weiss ja nie.
- Augusto: Ja, das wollen wir! Los, jede Minute zählt! (*alle ab*)

Fluchtlid

*Wir schleichen still durch Mailands Gassen
und werden diese Stadt bald hinter uns lassen
wir hauen ab in Richtung Schweiz
und pfeifen auf Kaminfegers Geiz!*

*Wir fliehen still, kein Blick zurück
es liegt vor uns des Wegs ein grosses Stück
man sucht uns schon, das wissen wir genau,
sie fangen uns nicht wir sind zu schlau*

**Jede Leseprobe
sowie Vervielfältigung
sowie Aufführung
Rechte bei
zappa-verlag.ch
info@zappa-verlag.ch**

3. Akt

Die Flucht aus Mailand und die Rückkehr in die Schweiz

Bild: neutral, ländlich.

1. Szene

Augusto: Von jetzt an müsst ihr alleine gehen, es tagt schon.
 Dante: Meinst du, wir schaffen es?
 Giorgio: Zweifle nicht, Kumpel, es geht nicht schief!
 Augusto: Sagt niemandem wohin ihr geht, ausser wenn ihr nach dem Weg fragen müsst.
 Dante: Wir sind ja nicht blöd.
 Augusto: Zuviel ist schneller gesagt als zu wenig.
 Antonio: Macht's gut, ihr beiden Ausreisser!
 Giorgio: Auf Wiedersehen, Antonio. Auf Wiedersehen Augusto, vielleicht sehen wir uns im Frühjahr in der Schweiz.
 Dante: Ja, fragt nach uns, wenn ihr einmal in unsere Dörfer kommt.
 Antonio: Hast du die Adresse von Doktor Casella?
 Giorgio: Ja, und die Brosche für Bianca auch.
 Dante: Es tagt schon, Giorgio, es ist höchste Zeit!
 Giorgio: Addio! Bis später! (*sie gehen*)
 Augusto: Wir müssen auch zurück, Antonio, dass wir rechtzeitig zur Arbeit kommen, sonst schöpfen sie Verdacht.
 Antonio: Irgendwie wäre ich doch gerne mit ihnen gegangen.
 Augusto: Ich auch, Antonio. Aber vier sind zuviel. Es würde auffallen. Im Frühjahr ist es für uns auch soweit. Komm.
Unterdessen haben sich von hinten Luini, Anselmo und ein Polizist genähert.
 Anselmo: Da! Dies sind zwei Freunde von ihnen!
 Augusto: Verdammt! Anselmo hat uns schon verpiffen. Wie ist dieses Schwein nur dahinter gekommen.
 Polizist: He ihr zwei, was macht ihr denn da am Stadtrand? Wohl ausreissen was?
 Antonio: Guten Morgen Herr Polizist. Nein, nein, ganz im Gegenteil, wir sind auf dem Weg zur Arbeit.
 Anselmo: Lügner. Ich kenne doch die beiden. Die gehören zu der Bande der Kaminfegerbuben.
 Luini: Was sucht ihr hier am Stadtrand, los raus mir der Sprache.
 Augusto: Es macht uns Spass, in der Nacht herumzugehen, das machen wir oft.
 Luini: Soso. Das ist mir aber das Neuste.
 Polizist: (*Zieht Antonio am Ohr*) Jetzt sag mal die Wahrheit Bürschchen, ja?
 Antonio: He, mein Ohr ist doch keine Ziehharmonika!
 Polizist: Töne gibt es doch. Also los!
 Antonio: Au!
 Polizist: Das will ich nicht hören, ich will wissen wo dieser Giorgio ist.
 Antonio: Au! Giorgio und Dante sind...
 Luini: Aha, gut zu wissen, dass sie zu zweit sind.
 Antonio: Giorgio und Dante sind schon längst in Lugano.
 Polizist: Vielen Dank, das wollten wir wissen. Wann sind sie gegangen?

Augusto: Vor zwei Tagen, Herr Polizist.
 Anselmo: Das stimmt nicht, ich habe Giorgio doch noch kurz vor Mitternacht gesehen, deshalb habe ich Sie doch auch alarmiert.
 Augusto: Du Schwein!
 Anselmo: Ha, red du nur. Bald haben wir die anderen beiden auch noch. Und dann kommt ihr alle vier dran.
 Luini: Wenn Anselmo die beiden noch vor Mitternacht gesehen hat, können sie noch nicht weit sein. Und es führen nicht alle Wege nach Lugano. Also los, die haben wir bald!
Sie gehen in die gleiche Richtung wie Giorgio und Dante gegangen sind.
 Augusto: Du Trottel, hast du nicht gehört, was ich Giorgio und Antonio gesagt habe? Man darf nie sagen, wo man hingeht! Jetzt sind die zwei in höchster Gefahr, bis sie in Lugano sind.
 Antonio: Ich weiss nicht, wie das passieren konnte. Der Polizist hat so fest an meinem Ohr gezogen, dass ich glaubte, der reisst es aus. Vor lauter Schmerz konnte ich nicht mehr denken.
 Augusto: Denk in Zukunft besser nicht mit den Ohren. Komm wir gehen, bevor sie zurückkommen und noch mehr aus uns herausquetschen.

2. Szene

Giorgio: Es ist ein unheimlich gutes Gefühl, frei zu sein. Findest du nicht Dante?
 Dante: Ich kann es noch gar nicht richtig fassen. Was denkst du: Wie lange haben wir bis in die Schweiz?
 Giorgio: Wenn alles gut läuft, sollten wir in drei Tagen dort sein.
 Dante: Irgendwie ist mir nicht wohl, Giorgio.
 Giorgio: Ist dir schlecht?
 Dante: Nein, es ist so ein Gefühl wie auf dem See, vor dem Sturm.
 Giorgio: Dante! Es steht keine Wolke am Himmel! Das ist bloss die Angst.
 Dante: Vielleicht hast du recht. Giorgio ducke dich!
 Giorgio: Was? Was ist los?
 Dante: Ducke dich, los! Siehst du die da unten?
 Giorgio: Luini, ein Polizist und Anselmo, dieses Schwein.
 Dante: Die kommen direkt auf uns zu, jetzt sind wir verloren, Giorgio.
 Giorgio: Nur nicht so schnell aufgeben, es gibt schon einen Weg.
Ein Bauer kommt mit einem Wagen.
 Giorgio: Signore, bitte retten Sie uns! Verstecken sie uns in Ihrem Wagen. Bitte!
 Bauer: Warum?
 Dante: Bitte Signore, wir erklären alles später, aber Sie sind unsere einzige Chance.
 Bauer: Und wenn sie es entdecken, werde ich gehängt.
 Giorgio: Hier Signore, ich geben Ihnen diese goldene Kette dafür. Sie ist der Madonna del Sasso geweiht.
 Bauer: Eine goldene Kette? Also gut. Los unter das Heu.
Kaum sind die beiden versteckt, kommen Luini, Anselmo und der Polizist.
 Polizist: Guten Tag, Landsmann. Wir suchen zwei Jungen. Sie sind auf der Flucht nach Lugano. Haben Sie zwei Jungen gesehen, die Sie nicht kennen?
 Bauer: Ich sehe nie etwas.
 Anselmo: Sie sind so alt wie ich. Es sind Ausreisser.
 Bauer: Aha

- Luini: (*streckt ihm zwanzig Lire hin*) Sehen Sie vielleicht besser, wenn ich Ihnen diese zwanzig Lire gebe?
- Bauer: (*nimmt das Geld*) Ach ja, jetzt kommt es mir in den Sinn! Ein grösserer und ein kleinerer.
- Anselmo: Ja genau!
- Bauer: Einer mit dunklem Haar, der andere etwas heller?
- Luini: Die meinen wir.
- Bauer: Ja, diese zwei Lausebengel sind etwa vor einer Viertelstunde in diese Richtung gerannt.
- Luini: In diese Richtung? Ich dachte sie wollen in die Schweiz?
- Bauer: Vielleicht nehmen sie den Weg über Varese.
- Anselmo: Wir müssen ihnen nach, wir kriegen sie noch.
- Polizist: Ja über Varese, das könnte gut sein. Am besten ist es, wir nehmen eine Kutsche und bemühen uns vor ihnen dort zu sein. Herzlichen Dank!
- Anselmo, der Polizist und Luini gehen. Dante und Giorgio kommen hervor.*
- Giorgio: Herzlichen Dank der Herr!
- Bauer: Eigentlich habe ich Euch zu danken, ihr habt mir zu 20 Lire verholffen, dafür arbeite ich sonst eine Wochen lang. Nun ich aber doch gern wissen, warum und wovor ihr fliehen wollt?
- Dante: Wir sind Kaminfegerburschen aus Mailand. Wir haben es nicht mehr ausgehalten, und so sind wir geflohen.
- Giorgio: Wir hätten ansonsten den Frühling nicht mehr erlebt.
- Bauer: Ja. Ich weiss von den Schicksalen von euch Tessinerknaben. Das ist ja reine Kinderschänderei.
- Dante: Deshalb sind wir geflohen. Sobald wir in der Schweiz sind, sind wir gerettet.
- Giorgio: Wir müssen gleich weiter.
- Bauer: Ja, das müsst ihr, wenn ihr unbedingt in die Hände eurer Verfolger fallen wollt. Da nimm deine Kette wieder an dich, du hast sie nötiger als ich. Ihr kommt jetzt zuerst einmal mit mir. Da könnt ihr schlafen und esst euch erst einmal satt. Morgen fährt ein Nachbar von uns mit einer Kutsche nach Porto Ceresio. Dort könnt ihr die Fähre in die Schweiz nehmen. Die anderen erwarten euch ja übermorgen in Varese.
- Dante: Da können sie warten, bis sie grau sind!
- Bauer: Genau, also kommt!

Fluchtlied

*Wir schleichen still über Strassen, durch Gassen
und werden die Fremde bald hinter uns lassen
wir hauen ab und fliehen Richtung Schweiz
wir pfeifen auf die Meister und auf ihren Geiz!*

*Wir fliehen still, kein Blick zurück
es liegt vor uns des Wegs ein grosses Stück
man sucht uns schon, das wissen wir genau,
sie fangen uns nicht wir sind zu schlau*

3. Szene

Bild: wieder die Barke.

Giorgio: Hier ist Porto Ceresio. Der See - das letzte Hindernis. Dante, weisst du was da drüben ist?

Dante: Die Schweiz, unser Tessin.

Giorgio: Wir brauchen morgen früh nur noch die Fähre zu nehmen, und dann sind wir gerettet. Schau, ein Rotkehlchen!

Dante: Die Fähre geht bis Lugano.

Giorgio: Ja, dann gehen wir zuerst zu Doktor Casella. Er wird uns auch helfen können, wenn sie uns nicht rein lassen wollen, da wir keine Papiere haben. Ich gebe dem Zöllner dann einfach die Adresse vom Doktor. Das sollte eigentlich funktionieren.

Auf der anderen Seite, eventuell sogar hinten im Zuschauersaal taucht plötzlich Luini auf.

Luini: Da sind die zwei. Los, die kriegen wir!

Giorgio: Verdammt! Luini!

Dante: Die müssen sich getrennt haben, um beide Wege kontrollieren zu können.

Luini: Rennt nur weg. Ganz Porto Ceresio weiss, dass man euch sucht!

Giorgio: Los, Dante, komm. Hier in dieses Boot!

Dante: Stehlen?

Giorgio: Komm schon, es geht nicht anders.

Giorgio und Dante steigen in das Boot Luini verfolgt sie

Luini: Sie fliehen mit einem Boot. Los hinterher!

Dante: Die sind doch viel schneller als wir.

Giorgio: Wir müssen es versuchen, Dante. Los, rudere was du kannst!

Langsam wird die Bühne eingenebelt

Dante: Giorgio, schau was da kommt?

Giorgio: Was, wo?

Dante: Nebel, Giorgio, Nebel! Sie können uns nicht mehr finden!

Luini: *(von weit weg)* Dieser verfluchte Nebel, jetzt sind sie uns doch noch entwischt.

Die ganze Bühne wird eingenebelt und dann farbig beleuchtet. Aus dem off, eventuell über Lautsprecher hört man noch folgenden Text:

Giorgio: Doktor Casella!

Casella: Giorgio und Dante! Ihr zwei seid geflohen.

Giorgio: Ja, wir haben es geschafft.

Casella: Kommt.

Giorgio: Nein, ich muss zuerst nach Roveredo. Können Sie sich an die Geschichte erinnern, welche ich Ihnen von meinem Freund Alfredo erzählt habe?

Casella: Ja, ich erinnere mich Giorgio. Ich bin bereits selbst nach Roveredo gefahren und habe Bianca zu mir genommen. Sie hat es gut bei uns. Ihr geht jetzt zuerst einmal zurück in eure Dörfer, zurück zu euren Eltern.

Lied der Schwarzen Brüder

*Aus dem Ticino kommen wir
wussten kaum was uns erwartet
müssen viel erleiden hier
werden regelrecht gemartert*

*Schwarze Brüder - das sind Tessinerknaben
 Schwarze Brüder - müssen Kamine fegen
 Schwarze Brüder - unzertrennliche Freunde
 Schwarze Brüder - das sind wir!*

*Ein jeder von uns ein verkaufte Kind
 Was nur ist es, das uns zusammen hält
 dass wir die „Schwarzen Brüder“ sind
 Jeder auf den andern zählt.*

*Schwarze Brüder - das sind Tessinerknaben
 Schwarze Brüder - müssen Kamine fegen
 Schwarze Brüder - unzertrennliche Freunde
 Schwarze Brüder - das sind wir!*

**Jede Leseprobe
 sowie Vervielfältigung
 unter Aufsicht
 Rechte bei
 zappa-verlag.ch
 info@zappa-verlag.ch**